

Netzwerk der Gehirne

Neurex+ erhält dank der EU neuen Schub

MARTIN HICKLIN

100 Labors, 1000 Forschende, ein Thema: das Gehirn. Kaum irgendwo anders gibt es diese Ballung. Das Netzwerk, das sie verbindet, wird gestärkt. Seit gestern trägt Neurex ein Plus im Namen, dank EU-Geld.

Das Gehirn ist das faszinierendste Organ, das wir besitzen. Abermilliarden Nervenzellen spielen zusammen und passen sich laufend an neue Situationen an. Umso schlimmer, wenn es nicht mehr funktioniert. Mehr als 200 Milliarden Franken kosten allein in der EU die Folgen von Gehirnerkrankungen, wie Alzheimer oder Parkinson. «Grausame Krankheiten», sagt Heinrich Reichert, «gegen die wir keine Therapie haben und die ungezähltes Leid verursachen.» Nur einen Ausweg sieht der Neuroforscher am Biozentrum der Universität Basel: «Wir müssen das Gehirn verstehen lernen.»

eine solche Ballung gibt. «Wir haben fantastische Möglichkeiten, wenn wir diese Kräfte bündeln», sagt Reichert.

Diesem Ziel dient seit 1999 das Netzwerk Neurex. Jetzt mit neuem Schub, dank Fördergeldern aus dem Interreg-IV-Programm der EU. Es soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit voranbringen. Was Interreg IV zahlt, wird von den Partnern gleich aufgewogen, wie der Geschäftsleiter der Regio Basiliensis, Eric Jakob, gestern an einer Medienkonferenz im Kollegiengebäude der Universität Basel erläuterte. Für Neurex+ kommen für die Periode 2008 bis 2010 insgesamt 3,16 Millionen Euro (rund fünf Millionen Franken) zusammen, der Schweizer Beitrag beträgt etwa einen Sechstel. Nicht gerade furchtbar viel Geld, aber immerhin.

PASST BESTENS. Mit den Mitteln veranstaltet Neurex+ Treffen, fördert und

FANTASTISCHE MÖGLICHKEITEN. An keinem anderen Ort in Europa, vielleicht sogar der Welt, ist so viel Kompetenz auf diesem Gebiet versammelt wie im Dreieck Basel–Strassburg–Freiburg. Mehr als 100 Labors, mehr als 1000 Forschende arbeiten auf diesem Feld. Auch Ad Aertsen, der Direktor des Freiburger Bernstein Centers, das sich mit Neurotechnologie und etwa der Steuerung von Prothesen durch das Gehirn befasst, glaubt, dass es nirgendwo sonst

koordiniert die Ausbildung im Dreiland, will Firmengründungen ermutigen, Stipendien ausrichten und auch Forschende aus dem Ausland zurücklocken. Antonio Loprieno, Rektor der Basler Universität, freut sich über den neuen Schwung in diesem «erfolgreichsten Projekt der oberrheinischen Zusammenarbeit Eucor». Es passe hervorragend in die Life-Sciences-Strategie der Basler Uni.

> www.neurex.org